

WIDER|SPRUCH

In: Widerspruch Nr. 31 Globalisierung (1998), S. 149-150

Autor: Sibylle Weicker

Rezension

Kenichi Ohmae

Der neue Weltmarkt. Das Ende des Nationalstaates und der Aufstieg der regionalen Wirtschaftszonen

Hamburg 1996 (Hoffmann & Campe), 287 S., 49.80 DM.

Aus der Sicht des Wirtschaftsexperten Kenichi Ohmae haben die Nationalstaaten im Zeitalter der Globalisierung ausgespielt. Seine Analyse der Finanz-, Produktions- und Arbeitsmärkte zeigt deutlich die schwindende Einflußnahme der Politik auf das wirtschaftliche Geschehen. Ohmae setzt völlig auf das Dogma des Neoliberalismus, allerdings sind es nun nicht mehr die Nationalstaaten, die ihren Bürgern Wohlstand sichern können, sondern es sind regionale Wirtschaftszonen, die für immer mehr Wohlstand sorgen werden. Dieser Wohlstand wird sich aber erst dann einstellen, wenn die Nationalstaaten damit aufhören, sich in das wirtschaftliche Geschehen einzumischen und statt dessen nur noch die "unsichtbare Hand" des Marktes herrscht.

Für Ohmae gibt es überhaupt keinen Zweifel daran, daß es einzig die Umverteilungsmaßnahmen innerhalb des Nationalstaates sind, die das Wachstum bremsen und die prekäre wirtschaftliche Situation beispielsweise in seinem Heimatland Japan hervorgerufen haben. Gäbe es die Subventionspolitik nicht, so Ohmae, müßten sich die 44 Distrikte in Japan, die seiner Meinung auf Kosten der 3 Distrikte Tokio, Osaka und Nagoya leben, selbst nach Einkommensquellen umsehen. Sicherlich würden sie dann von der völlig unproduktiven und ideologisch verbrämten Landwirtschaft umsteigen auf Hochwertproduktion. Zwar ginge es den Menschen zunächst einmal schlecht, doch dies wäre sicherlich nur ein vorübergehender Zustand.

Im Zeitalter der Globalisierung sind es vier Kräfte, die für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes entscheidend sind, die vier I, wie Ohmae sie bezeichnet: *Investitionen*, also Kapital, *Industrie* oder vielmehr transnationale Konzerne, die *Informationstechnologie*, mit deren Hilfe sowohl das Kapital wie auch die Konzerne weltweit operieren können und nicht mehr an die natio-

nen Grenzen gebunden sind, und als vierte Kraft nennt Ohmae die *individuellen Konsumenten*, die aufgrund der global zur Verfügung stehenden Informationen die billigsten und besten Produkte aussuchen können.

Mit Hilfe vieler Statistiken und Schaubilder sucht Ohmae seine These zu untermauern, daß die Menschen ohne die Umverteilungspolitik der Nationalstaaten ein besseres Leben führen könnten. Entscheidend für die Lebensqualität der Menschen gilt für Ohmae einzig und allein das durchschnittliche Bruttosozialprodukt (BSP), das er für alle seine Berechnungen zugrundelegt. So entgeht ihm natürlich, wie ungleich beispielsweise in einem Schwellenland wie Brasilien die Einkommen verteilt sind, und wie der Reichtum eines Landes eben nur einer sehr kleinen Oberschicht zugute kommt, die Massen jedoch immer ärmer werden.

Mag auch manches an der Analyse von Ohmae für sein Heimatland Japan zutreffen, so muß das Buch jedoch insgesamt in die Reihe der Werke verwiesen werden, die heute im Zeitalter der Globalisierung einen neuen Buhmann suchen, der die Unvollkommenheiten des kapitalistischen Wirtschaftssystems auf sich nehmen soll. In Ohmaes Analyse muß der Nationalstaat für alle Ungereimtheiten und nichterklärbaren Phänomene herhalten. Letztlich vertritt Ohmae ganz banal die These: "Der Markt wird's schon richten." Für eine Analyse der heute ablaufenden ökonomischen und politischen Prozesse erscheint diese Herangehensweise doch etwas verfehlt.

Sibylle Weicker